

Die Klimakatastrophe im Theater

ENGAGEMENT „Wann, wenn nicht jetzt, ihr Ochsen!“ ist das Stück zur Fridays-for-Future-Bewegung. Es beleuchtet die Motive der Aktivist:innen.

VON KATHARINA KELLNER

REGENSBURG. Schon seit der Antike ist es so: Das Theater befasst sich mit aktuellen Fragen, die den Einzelnen und die Gesellschaft bewegen. Da ist es nur folgerichtig, dass ein so zentrales gesellschaftspolitisches Thema wie die drohende Klimakatastrophe auf der Bühne verhandelt wird. In Regensburg nimmt sich nun ein Stück den Klima-Aktivismus und die Motivationen ihrer Akteure vor: „Wann, wenn nicht jetzt, ihr Ochsen!“ ist der pointierte Titel, der mitten hineinführt in die Debatte. Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, die in der Theatergruppe des Vereins CampusAsyl aktiv sind, bringen das Stück auf die Bühne.

Für die 1991 in Regensburg geborene Schauspieler:in Flora Pulina ist es ihre erste Regiearbeit. Sie hatte einst im Jugendclub des Theaters Regensburg ihre Leidenschaft für die Bühne entdeckt und von 2010 bis 2014 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig Schauspiel studiert. Es folgten Engagements am Schauspiel Essen und an der Philharmonie Essen. Seit 2018 ist Pulina zurück in Regensburg und kümmert sich ehrenamtlich um die CampusAsyl-Theatergruppe. Mit dieser habe sie zunächst Improvisations-Theater gemacht, erzählt sie. Doch unter den



Schüler:innen und Lehrer diskutieren in dieser Spielszene kontrovers: Während Lehrerin Vogelsang mit einer Tanzperformance Mut für den Klimaschutz machen will, hält Herr Gauwinkel nichts von den Fridays-demos. FOTO: AMMOR SAAID

Mitspielern sei der Wunsch laut geworden, ein „richtiges“ Stück mit gesellschaftlich relevanter Aussage auf die Bühne zu bringen. Zwei aus der Gruppe sind aktiv bei Fridays for Future und wollten sich mit Klima-Aktivismus auseinandersetzen. „Mein Kollege Tobias Böhm und ich dachten zunächst daran, selbst ein Stück zu schreiben“, erzählt Pulina. Doch dann fand sie das „Ochsen“-Stück aus der Feder von Wolfgang Malischewski im Verlag „Theaterbörse“. Pulina und Böhm haben das Stück an die Erfordernisse ihrer Truppe angepasst. Wegen der Mitspieler, die keine deutschen Muttersprachler sind,

bringen sie es weniger textlastig auf die Bühne. Damit das anspruchsvolle Thema lebendig daherkommt, fügten sie szenische Einfälle hinzu. Da kichern zwei Freundinnen schon mal ausgelassen über die Jungs – gemäß der einzigen Auflage, die der Autor gemacht hat: der Humor darf nicht zu kurz kommen.

Für Pulina ist die Inszenierung eine riesige Aufgabe: Nicht nur, dass Böhm und sie sich zu zweit um all das kümmern, was an etablierten Theatern viele verschiedene Gewerke übernehmen. Es gilt auch, die Mitspieler zu bestärken, selbstbewusst auf der Bühne zu stehen: „Viele spielen zum ersten Mal.“ Im Mit-

telpunkt des Stücks stehen Hanno und seine Mitschüler. Hanno hält die Demonstrationen für das Klima eigentlich für vergeblich. Doch wie im echten Leben geht es nicht nur um das Weltklima, sondern auch um zwischenmenschliche Temperaturen: Hanno ist in Milli verliebt, eine Aktivistin bei Fridays for Future. Deshalb geht er doch zu den Demos. Er hat Probleme in der Schule, mit seinen Eltern und mit Mitschülern. Er schwankt zwischen Depression und Radikalisierung.

Das Stück verhandelt verschiedene Perspektiven: Hannos Eltern stehen den Fridays-for-Future-Protesten skept-

DAS STÜCK

Termine: Die Vorstellungen finden am 28. und 29. Mai und am 4. Juni im Theatersaal (3. OG) im Kulturzentrum W1 (Weingasse 1) statt. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Einlass ist um 19 Uhr. Im Anschluss an die Aufführungen gibt es eine Diskussionsrunde bzw. ein offenes Gespräch mit allen Mitwirkenden.

Karten: Es gibt an der Abendkasse eine Eintritts-Empfehlung von drei bis fünf Euro. Der Erlös der Einnahmen geht an den Regensburger Verein CampusAsyl, der sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Fluchterfahrung einsetzt.

gegenüber. Doch gegen die neue Straße vor ihrer Haustür demonstrieren sie – gemäß dem Motto „Not in my backyard“. Hanno hält seinen Eltern den Spiegel vor: „Wir haben zwei Autos in der Garage, die brauchen Straßen.“ Während die Lehrer den Protesten teils mit Enthusiasmus, teils mit Ablehnung gegenüberstehen, machen zwei Klimaforscher in weißen Kitteln unmissverständlich klar: Es muss dringend etwas passieren. Kontrovers diskutiert werden auch Radikalisierungstendenzen von Aktivist:innen: Sind Aktionen wie Autobahnblockaden eine gefährliche Rücksichtslosigkeit oder ein geeignetes Mittel, um die schweigende Mehrheit aus ihrer Apathie zu wecken? Nicht nur bei dieser Frage erweist sich das Stück als gut gewählt: Es arbeitet die Konfliktlinien des Klima-Aktivismus heraus, zeigt Positionen und Argumente auf, überlässt aber die Bewertung dem souveränen Zuschauer.